Bleiche : (Wald, 19. Jahrhundert)

Autor(en): **Zingg, Urs-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

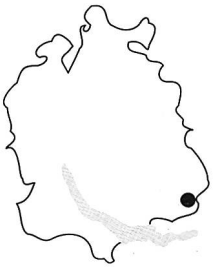
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bleiche

(Wald, 19. Jahrhundert)



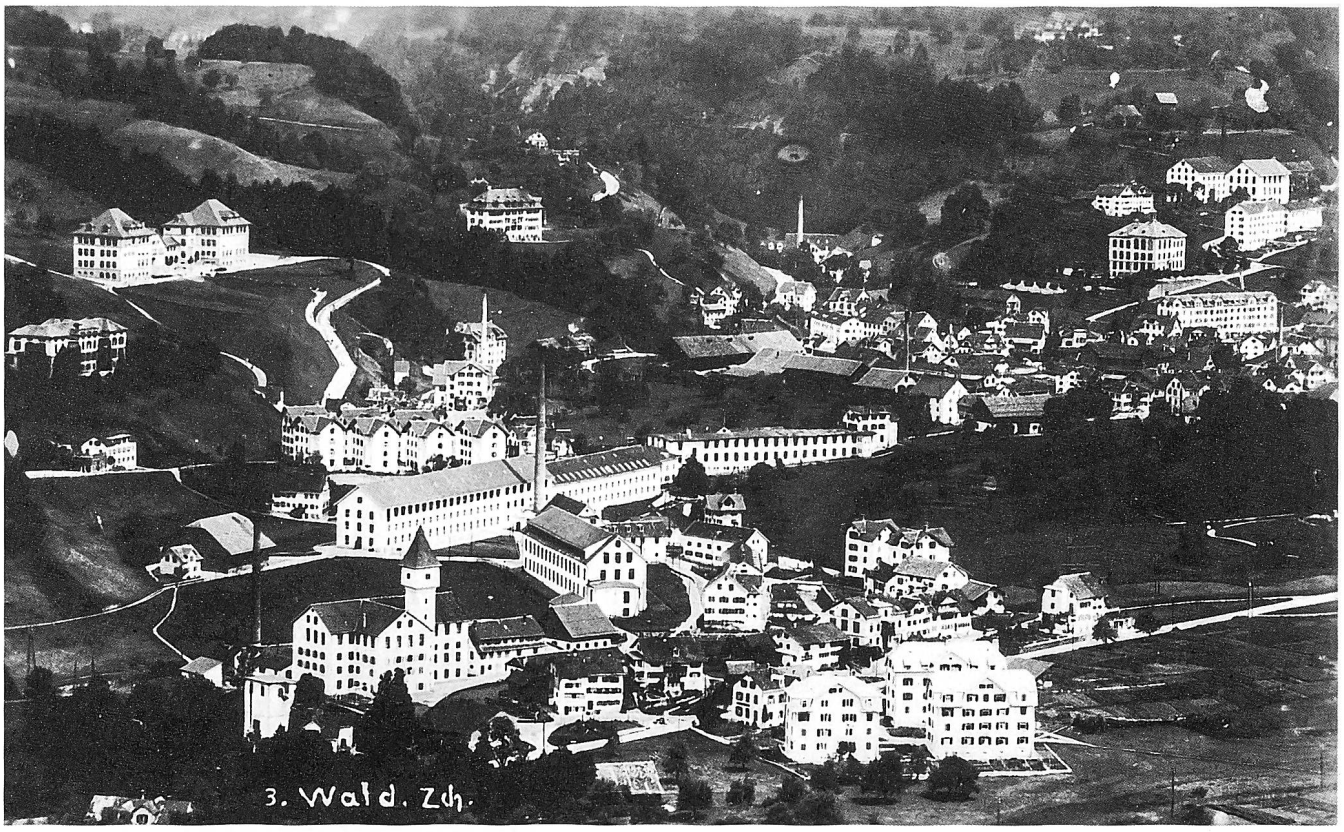
Die Industrieanlage in der Bleiche liegt exponiert im untersten flachen Talabschnitt des Industriedorfs Wald und prägt den Dorfeingang aus Richtung Rüti. Sie dominiert mit ihren Hoch- und Fabrikbauten sowie mit ihrer Grünfläche das ganze Bild des Talkessels. Im Unterschied zu anderen Ensembles hatte sich hier nicht eine Fabrik-, Villen- und Arbeitersiedlung herausgebildet, sondern eine Industriezone. Südlich der Spinnerei sowie östlich und nördlich der Weberei finden wir Arbeiterquartiere, während im Westen auf freiem Wiesland der Landwirtschaftsbetrieb des Unternehmens angesiedelt war. Und im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bildete sich eine eigentliche Villenzone. Heute noch prägt das Bleiche-Areal das Erscheinungsbild des Dorfs, wobei neben den Fabrikbauten der hohe, schlanke Kamin sowie der Wasserturm der Spinnerei Lindenhof am Dorfeingang auffallen.

Den Namen Bleiche oder Bleichi erhielt das Quartier von jenen Bleichern, die in diesem Dorfteil schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts baumwollene Tücher färbten oder bleichten. 1801 wurde dann am Jona-Kanal durch den Bleicher Pfenninger ein neues Gebäude erstellt, doch als das Bleichen baumwollener Tücher nicht mehr rentierte, musste er den Betrieb umstellen. 1815 waren jedenfalls die ersten Spinnmaschinen in Betrieb. 1819 übernahmen Wild aus St. Gallen und Billeter aus Männedorf den Betrieb. Drei Jahre später ging der Betrieb an Wild und dessen Schwager Solivo über, die von der Mühle im Tobel das Wasserrecht erwarben und die Spinnerei Lindenhof erstellten. Diese Firma expandierte rasch. 1829 wurde die Spinnerei Elba und in den 1840er-Jahren die Weberei Wellenwaage errichtet.

Waren es anfänglich die Pfenninger und Wild, welche die Geschicke der Industrie in der Bleiche prägten, so begannen Mitte des 19. Jahrhunderts Angehörige der Familie Honegger das Unternehmen zu leiten. Als Söhne eines einfachen Nagelschmieds erhielten Kaspar Honegger und sein jüngerer Bruder Johannes 1853 das Wasserrecht des Hubbaches am Bachtelhang und die Bewilligung, dieses zur Betreibung einer Fabrik zu nutzen. Sieben Jahre später fiel der erste Fabrikbau einem Brand zum Opfer. Der jüngere der beiden Brüder, Johannes, baute die Fabrik wieder auf. Obwohl die von Johannes Honegger betriebene Weberei in der Hub in jenen Jahren die grösste der ganzen Schweiz war, wurde sie bald zu klein. Der unternehmungsfreudige Honegger wagte den nächsten Schritt, zog ins Dorf und realisierte im Areal der Bleiche 1873 einen Neubau. Dieser mutige Entscheid wurde damals von Neidern als törichte Aktion abgetan, man prophezeite dem Unternehmen den baldigen Zusammenbruch. Honegger aber kümmerte sich nicht um diese Vorurteile. Dank seiner Zielstrebigkeit und seinem unternehmerischen Talent gelang es ihm, die Weberei auf einen beispiellosen Erfolgskurs zu führen. So brauchte er nicht lange zu überlegen, als es 1885 darum ging, die Spinnerei Lindenhof, die Weberei Wellenwaage sowie diverse Grundstücke im Dorf Wald zu erwerben. 1888 stand der Fabrikant mit 771 Webstühlen an der Spitze der schweizerischen Webereien.

Nach dem Tod des Firmengründers übernahmen seine Söhne Julius Honegger und Otto Honegger 1903 die Leitung des blühenden Unternehmens, erstellten 1906/07 die Fabrik in der Bleichewiese und erhöhten die Zahl der Webstühle im Bleicheareal auf 1016. In der dritten Generation führten die Söhne von Otto Honegger, Otto und Johannes, die Textilbetriebe weiter und modernisierten das Unternehmen nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies konnte aber letztlich nicht verhindern, dass man im Sommer 1988 den Betrieb stilllegen musste. Heute findet man in den Fabrikgebäuden ein Restaurant, ein Designerhotel, Lofts sowie einen Wellnessbereich und Gewerbebetriebe. Sorgfältig hat man beim Umbau darauf geachtet, dass das äussere Erscheinungsbild der Fabriklandschaft in ihrem urtümlichen Zustand erhalten werden konnte. Damit präsentiert das Dorf im Zürcher Oberland ein nahezu intaktes Bild seiner Vergangenheit als Textildorf und wird als verstädtertes Industriedorf von nationaler Bedeutung eingestuft.

Urs-Peter Zingg



Blick auf das mehrteilige Ensemble der Fabrik in der Bleiche am Rand des Industriedorfes Wald, um die Jahrhundertwende. Die Gebäude dienen heute ganz unterschiedlichen Zwecken, so auch als grosszügige Lofts. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)